

Das Märchen von den reichen Luxemburgern

Luxemburg und die Luxemburger haben seit Jahren den Ruf, zu den Reichsten, nicht nur Europas, sondern der Welt zu gehören. Ein Ruf, der manche Luxemburger angesichts ihrer doch bescheidenen persönlichen Lebensführung immer wieder verwundert.

Jean Hamilius

Der nicht ganz unbegründete Verdacht, dass dieser Reichtum auf eine günstige Steuergesetzgebung zurückzuführen sei, vielleicht auch auf „kulante“ Gepflogenheiten des Finanzplatzes, hat Luxemburg kaum Sympathien eingebracht.

Nun, – die „Kulanz“, falls gewesen, gehört der Vergangenheit an. Auch mit dem Bankgeheimnis ist es bald vorbei. Bleibt jedoch der Ruf der Luxemburger, zu den Reichsten der Reichen zu gehören. Wobei nicht das Vermögen der Luxemburger, sondern ihr jährliches Einkommen gemeint ist.

Zu diesem Thema einige Zahlen, die für das Jahr 2012 gelten.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Luxemburg betrug damals 43 Milliarden Euro. 6,5 Milliarden netto davon waren auf vom Ausland investierte Kapitalien zurückzuführen, flossen den Einwohnern Luxemburgs also nicht zu. Blieben 36,4 Milliarden. Diese Summe wurde unter anderem mit Hilfe der Grenzgänger aus den drei Nachbarländern erwirtschaftet.

Wenn nun die OECD das BIP pro Kopf seiner Mitgliedsstaaten berechnet und veröffentlicht, dann wird nicht berücksichtigt, dass das Einkommen der Pendler sowie die Auslandskapitalien den Einwohnern des betroffenen Staates nicht zufließen. Diese Eigenheit der OECD-Rechnung fällt bei größeren Ländern nicht ins Gewicht, kann mithin vernachlässigt werden. Im Falle des kleinen Luxemburg sind

diese Gegebenheiten jedoch von Bedeutung, werden jedoch von der OECD nicht in Betracht gezogen. Daraus entstand und hält sich immer noch der Mythos der „extrem reichen Luxemburger“, der dem Land europaweit Neid und Missgunst einbringt.

Wie steht es nun wirklich mit diesem Reichtum oder, besser gesagt, mit diesem hohem Einkommen? Was ist, in etwa, das tatsächliche durchschnittliche Einkommen der Einwohner Luxemburgs, das man mit dem der Einwohner anderer Länder vergleichen kann?

Im Jahre 2012 betrug das gesamte BIP Luxemburgs also 43 Milliarden Euro. Schließt man das Einkommen der Pendler – auf 7,2 Milliarden Euro geschätzt – sowie die 6,5 Milliarden Euro des Nettobetragtes des von den ausländischen Kapitalien verdienten Einkommens aus, so verblieben im Jahre 2012 29,2 Milliarden Euro, die durch die Zahl der 537 000 Einwohner Luxemburgs dividiert ein durchschnittliches BIP pro Person von 54 375 Euro ergeben.

Betrachtet man die Pendler jedoch als Mitglieder der luxemburgischen Wirtschaft, so erhöht sich das Einkommen um besagte 7,2 Milliarden auf

Was ist, in etwa, das tatsächliche durchschnittliche Einkommen der Einwohner Luxemburgs, das man mit dem der Einwohner anderer Länder vergleichen kann?

Jean Hamilius, geboren 1927, war u. a. Gemeinderat der Stadt Luxemburg, Abgeordneter (DP) und von 1974 bis 1979 Landwirtschafts- und Bautenminister. Als Unternehmer und Leiter einer großen Fiduciaire gehörte er zu den Pionieren des Finanzplatzes. Der hier abgedruckte Text ist ein Auszug aus einem Buch, das diesen Herbst bei Editions Binsfeld erscheinen soll.

36,4 Milliarden, die im Jahr 2012 nicht bloß den 537 000 Einwohnern Luxemburgs, sondern 870 000 Personen, Pendler und deren Familien einbegriffen, zur Verfügung standen. Teilt man das Einkommen von 36,4 Milliarden durch die 870 000 tatsächlichen direkten Nutznießer, so ergibt sich ein durchschnittliches Einkommen von 41 840 Euro pro Person.

Dazu die Angaben der OECD für das pro Kopf Einkommen der drei Nachbarländer Luxemburgs im Jahre 2012:

Deutschland:	31 900 €
Frankreich:	30 700 €
Belgien:	33 600 €

Nun wird aber das durchschnittliche Einkommen Deutschlands durch das niedrigere Einkommen in den Bundesländern der ehemaligen DDR nach unten gedrückt. Ähnliche regionale Unterschiede existieren auch in Frankreich und Belgien.

Luxemburg hingegen ist, wirtschaftlich betrachtet, praktisch ein Stadtstaat. Will man also Gleiches mit Gleichem vergleichen, so dürften die Zahlen für die „Ile de France“, Paris also (51 200 Euro), für Brüssel (62 000 Euro), Hamburg (52 500 Euro) oder gar für „Inner London“ (86 000 Euro) von Interesse sein. Man vergleiche dies mit den oben für Luxemburg genannten Zahlen von 54 375 bzw. 41 840 Euro.

Das von der OECD für 2012 für Luxemburg veröffentlichte nationale, nicht korrigierte, theoretische Einkommen von 43 Milliarden Euro für 537 000 Einwohner, durch den Abzug des Nettoverdienstes ausländischer Kapitalien bereinigt, also 54 375 Euro pro Kopf, müsste demnach mit demjenigen anderer Finanzmetropolen verglichen werden. Tut man dies, kommt man zum Schluss, dass die Geschichte der „reichen Luxemburger“ eine Mär ist, die ins Reich der Fantasie gehört, es sei denn, man erwähne gleichzeitig unter anderem die „reichen“ Pariser, Brüsseler, Hamburger oder Londoner.

Luxemburg befand sich 2012 und befindet sich wahrscheinlich auch heute noch in gehobener Gesellschaft. Es war jedoch nie der einsame Spitzenreiter, den man ihm andichtet.

Der Ruf der Luxemburger, zu den Reichsten der Reichen zu gehören, wird noch durch ein anderes Phänomen unterstützt, das keinen Niederschlag in unserem Bruttonationalprodukt findet, ob korrigiert oder nicht-korrigiert.

Per Saldo des Immobilienhandels fließen seit Jahren durch den Erwerb von Immobilien durch Ausländer

erhebliche Finanzmittel in luxemburgische Taschen. Solange die Einwanderung nicht abbricht, wird jedoch die Nachfrage nach Wohnraum stetig erneuert. So übertrifft, trotz der Bautätigkeit, die Nachfrage fortwährend das Angebot an Wohnraum. Steigende Immobilienpreise sind die Folge. Dies bewirkt wiederum, dass der Geldwert der den Luxemburger verbleibenden Immobilien, trotz der Nettoverkäufe, nicht abnimmt, sondern weiter wächst. Die relativ günstige Besteuerung der so realisierten Mehrwerte verstärkt dieses Resultat. Vielen Luxemburgern stehen mithin Geldmittel zur Verfügung, die bei der Berechnung des nationalen Bruttoeinkommens nicht berücksichtigt werden. Dass dies manchmal zu einem auffallenden Lebensstil führt, ist nicht zu leugnen und ist unserem Ruf, „reich“ zu sein, kaum abträglich. Viele Luxemburger jedoch, vielleicht ihre Mehrheit, sind nicht Nutznießer des beschriebenen Phänomens.

Dass ein beträchtlicher Teil des „nationalen“ Einkommens Luxemburgs seinen Einwohnern nicht zur Verfügung steht, müsste bei der Beurteilung unserer Staatsschuld auch zur Einsicht führen, dass sowohl das jährliche Haushaltsdefizit des Staates als auch die Staatsschuld selber verglichen mit seinem Einkommen, höher sind als offiziell angegeben: Unser jährliches Defizit befindet sich also näher an dem Grenzwert von 3 % unseres BIP und unsere Staatsschuld näher an demjenigen von 30 % oder auch 60 % des BIP, als offiziell angegeben. ♦

Per Saldo des Immobilienhandels fließen seit Jahren durch den Erwerb von Immobilien durch Ausländer erhebliche Finanzmittel in luxemburgische Taschen.

Typisches Wohnviertel in der Stadt Luxemburg mit dazu gehörigem Fuhrpark (© Pistenclub 24)

